

# Das osttibetische Bauernhaus in seiner Landschaft

Autor(en): **Ryser, Martin / Brunner, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1997-1998)**

PDF erstellt am: **25.02.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322460>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Osttibetische Bauernhaus in seiner Landschaft

Dr. Martin Ryser, Geographisches Institut der Universität Bern, 3. März 1998

Der von Martin Ryser im Rahmen seiner Dissertation untersuchte Raum liegt heute im westlichen, gebirgigen Teil der chinesischen Provinz Sichuan, war früher aber Teil der tibetischen Provinz Kham und Amdo und ist immer noch durch die tibetische Kultur geprägt. Die verkehrsfeindlichen Schluchten boten im Laufe der Zeit zahlreichen Volks- und Religionsgruppen Rückzugsmöglichkeiten, so dass sich hier bis in die Gegenwart eine grosse Vielfalt an Sprachen und Dialekten, alten Glaubensrichtungen, Brauchtum, Trachten und Hausformen erhalten konnten, die grösstenteils kaum erforscht sind. Noch heute ist die Zugänglichkeit mangels Infrastruktur und durch behördliche Zutrittsrestriktionen für Ausländer stark erschwert.

Ziel war es in einem Testgebiet von etwa doppelter Grösse der Schweiz einen ersten Überblick über die Haustypen zu erhalten und die Ergebnisse nicht nur sprachlich und mit Fotos zu dokumentieren, sondern vor allem mit Vogelschaukarten und zahlreichen Illustrationen zu veranschaulichen. Speziell interessierten die Einflussfaktoren aus Natur- und Kulturraum auf verschiedenen Massstabsebenen, die eine bestimmte Hausform genetisch erklären.

Es zeigte sich, dass nicht nur das Klima, das zur Verfügung stehende Baumaterial oder die Bedürfnisse für Wohnen und Wirtschaften eine Hausgestalt prägen. Stärkeren Einfluss haben die *Bautradition*, das *Repräsentationsbedürfnis* und die *Religion*. Die Bautradition ist in vielen Gebieten von alten Sicherheitsüberlegungen bestimmt, die burgähnliche Wohnformen nahelegen. Das mit zunehmendem Wohlstand wachsende Repräsentationsbedürfnis ist für die auffallende Bemalung der Fassaden und Innenräume ausschlaggebend. Schliesslich wird auch die Religion durch Gebetsfahnen, aussen und innen aufgemalten Symbolen, Altarräumen oder Opferöfen auf den Dachterrassen immer wieder deutlich sichtbar.

Am eindrucklichsten erscheinen dem Betrachter die in sorgfältigster Maurertechnik errichteten bäuerlichen Wohnburgen, die bis zu neun Geschosse aufweisen können und sowohl aussen wie innen eine überaus reiche Bemalung aufweisen. Neben den zahlreichen Varianten der Steinbauten sind je nach Gebiet auch Hauskonstruktionen in verschiedenen Kombinationen aus Holz und Lehm anzutreffen. Daneben kamen aber auch Zelttypen und Winterhütten der Nomaden zur Darstellung.

Soweit mit den spärlichen Quellen überhaupt möglich, wurde auch versucht den Siedlungswan-

del zu dokumentieren und Tendenzen aufzuspüren. Zwar wird im ländlichen Raum nach wie vor sehr traditionell gebaut, doch vor allem in der Nähe der han-chinesischen Landkreisstädte wirken moderne Einflüsse auf die Bauernhausarchitektur. Bei der Dachbedeckung ersetzen Ziegel die Schindeln, oder Beton die lehmbedeckten Terrassen. Bei der Fassadengestaltung erfolgt das Verblenden neuerdings mit Kacheln anstelle des bemalten Mauergefüges, es sind vermehrt chinesische Laubenganghäuser zu beobachten und die Siedlungsstruktur weist eine Tendenz zu Strassendörfern anstelle der Streusiedlungen auf.

Die Arbeit von Martin Ryser mit dem Titel „Osttibetische Bauernhäuser in ihrer Umgebung“, welche durch eine Fülle kulturhistorischer Informationen und mit über 120 Karten und Illustrationen sowie mehr als 130 Fotos besticht, ist im Sommer 1998 in der Schriftenreihe «Geographica Bernensia» des Geographischen Institutes Bern erschienen.

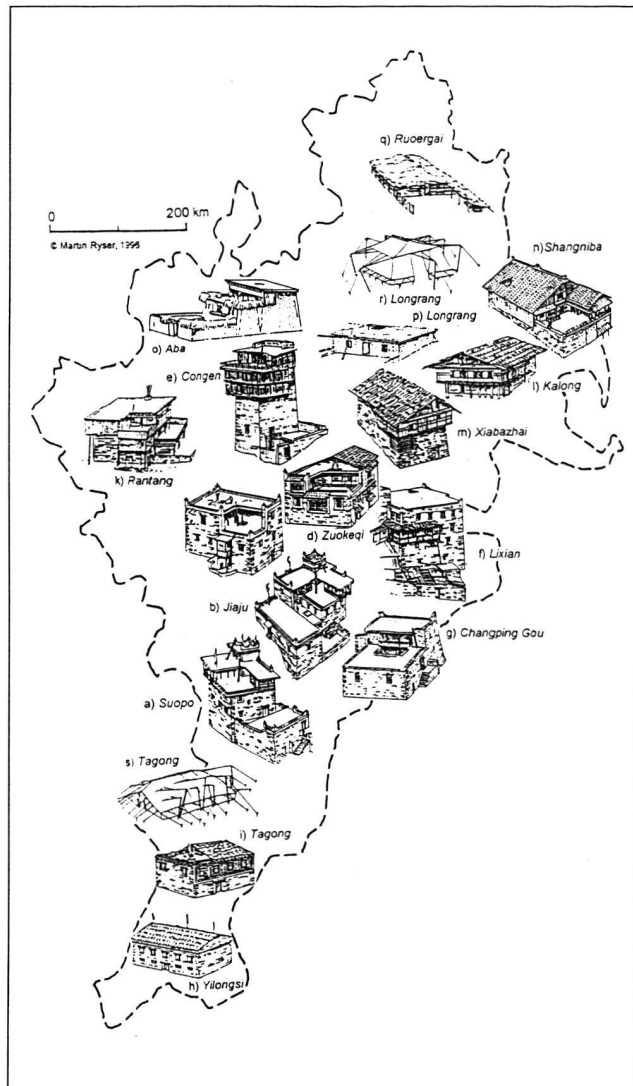


Abb.: Bauernhaustypen im untersuchten Gebiet. Synthese nach verschiedenen Merkmalen. Quelle: Ryser 1998, S.64.

Roland Brunner

